



Formale Erschließung und wissenschaftliche Bearbeitung des Nachlasses von Wolfgang Hirsch-Weber (1920-2004) Ein Kooperationsprojekt des IAI



Spotlight im Rahmen der Tagung „Wissensarchive im Dialog mit Wissenschaft und Gesellschaft“

Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 9. und 10. Dezember 2010

Dr. Peter Birle, Ibero-Amerikanisches Institut, Berlin

Förderung durch die DFG im Rahmen der Aktionslinie „Bibliotheken und Archive im Verbund mit der Forschung“:

Ziele des Programms:

- institutionellen Grenzen zwischen Informations- und Forschungseinrichtungen überwinden
- Methoden, Kompetenzen und Interessen von Informations- und Forschungseinrichtungen bündeln
- spezialisierte historische Bestände und Sondersammlungen gezielt für aktuelle Forschungsfelder erschließen

Das Ibero-Amerikanische Institut:

- Informationszentrum: Wissensarchiv mit der größten europäischen Spezialbibliothek für den ibero-amerikanischen Kulturraum
- Forschungszentrum: Ort der Wissensproduktion und Wissensvermittlung
- Kulturzentrum: Plattform für interkulturelle und transkulturelle Dialoge

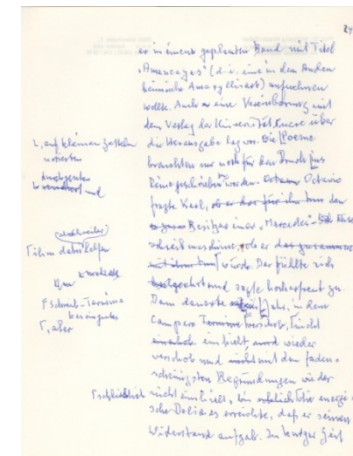


Warum ist der Nachlass von Wolfgang Hirsch-Weber für Wissenschaft und Forschung interessant?

- **Facettenreicher Lebensweg zwischen verschiedenen Kulturkreisen:**
 - Geboren 1920 in Mannheim als Sohn des jüdischen Journalisten Dr. Willi Josef Hirsch
 - kaufmännische Lehre
 - 1938 Flucht vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten durch Emigration nach Bolivien
 - In Bolivien Tätigkeit als Buchhalter, Handelslehrer und Kaufmännischer Direktor der staatlichen Bergwerksgesellschaft
 - Politisches Engagement bei *Das Andere Deutschland*
 - 1949 Rückkehr nach Deutschland
 - Studium der Sozialwissenschaften in Heidelberg bei Alfred Weber
 - 1956 Promotion über am Institut für Politikwissenschaft der FU Berlin
 - 1966-1968 Gründungsdirektor des ILDIS der FES in Santiago de Chile
 - 1970 Mitbegründer des Lateinamerika-Instituts der FU Berlin
 - 1972 - 1988 Professor für Politikwissenschaft an der Universität Mannheim

Warum ist der Nachlass von Wolfgang Hirsch-Weber für Wissenschaft und Forschung interessant?

- **Vielfältiges und umfangreiches Material:**
 - mehr als 4.000 Briefe; darunter Briefwechsel mit führenden Forscherpersönlichkeiten der Zeit sowie mit deutschen und lateinamerikanischen Politikern (z.B. Briefwechsel mit Willy Brandt, Heinrich Lübke und Erich Ollenhauer) und Kulturschaffenden
 - Ein unveröffentlichtes Manuskript mit persönlichen Erinnerungen (bis 1942)
 - unveröffentlichte Werkmanuskripte
 - Abschriften von Interviews mit Zeitzeugen aus Chile (1978-1983)
 - Lebensdokumente



Warum ist der Nachlass von Wolfgang Hirsch-Weber für Wissenschaft und Forschung interessant?

- **Wichtige Materialien zur Erforschung der Themen:**
 - Exil und Migration
 - Politisches Engagement gegen den Nationalsozialismus in Lateinamerika
 - Deutsch-Lateinamerikanische Beziehungen
 - Geschichte der Institutionalisierung der Regionalforschung in Deutschland am Beispiel der Lateinamerikaforschung

Denkschrift zur Errichtung eines latein-
amerikanischen Zentrums in Berlin

Die Entwicklungsländer in Asien, Afrika und Lateinamerika rücken in den letzten Jahren immer mehr in den Mittelpunkt des Interesses der hochindustrialisierten Länder. Sie sind nicht nur unsere Rohstofflieferanten, sondern spielen eine immer wichtigere Rolle in der weltpolitischen Auseinandersetzung: man denke nur schon von der Zahl der 20 Staaten her an die Bedeutung ihrer Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen.

Die mit Lateinamerika verbundenen Probleme sind besonders aktuelle, weil die innere Situation in diesen Ländern sowohl wegen des äußerst schnellen Bevölkerungswachstums als auch wegen der im Gang befindlichen sozialen Umwälzungen und der brennenden wirtschaftlichen Probleme dieses Kontinents zu einer politischen Entscheidung drängt.

Die Bundesrepublik könnte - besser als andere westliche Nationen - in Lateinamerika helfen, da sie dort nicht als imperialistische Macht betrachtet wird, sondern im Gegenteil dort viele Freunde hat. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die sowjetische Besatzungszone in letzter Zeit große Anstrengungen macht, in Lateinamerika Fuß zu fassen. Eine Zusammenarbeit mit Lateinamerika und eine sinnvolle Entwicklungshilfe können sich nicht so recht entfalten, solange man in Deutschland so wenig über Lateinamerika weiß. Um diesem Übel abzu- helfen, wird deshalb der Vorschlag gemacht, ein Zentrum zu errichten, das sich mit den Problemen Lateinamerikas wissenschaftlich und praktisch beschäftigt.

17. August 1962

An den
Ersten Vorsitzenden des Landesverbandes Berlin
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
Herrn Willi Brandt

Berlin N 65
Müllerstrasse 163

Lieber Genosse Brandt,

die Nichte des Bundespräsidenten und deren Mann, mit denen ich gut befreundet bin, haben ihm von unseren Plänen erzählt, in Berlin ein lateinamerikanisches Zentrum auf die Beine zu stellen. Der Bundespräsident ließ mich bitten, ihm darzulegen, wie ich mir ein solches Institut vorstelle und warum ich glaube, daß es nach Berlin kommen soll.

Ogleich mein Schreiben an den Bundespräsidenten ganz privater Natur ist, glaube ich doch, daß ich den Regierenden Bürgermeister und den Parteivorsitzenden informieren muß - den Parteivorsitzenden aus folgendem Grund:

Die Erfahrung lehrt, daß man die "linksstehenden" Besucher aus Lateinamerika, und dies schließt auch die Führer der "christlich-demokratischen" Parteien Südamerikas ein, sehr schnell zu Freunden gewinnt, wenn man ihnen sagt, daß man Sozialdemokrat ist, und daß ihr Verständnis für Berlin besonders deshalb groß ist, weil die Stadt von Sozialdemokraten regiert wird. Schon jetzt sind die fortschrittlichen Gruppen in Lateinamerika außerordentlich einflußreich, und sie werden sicher in wenigen Jahren in der Mehrheit der dortigen Länder regieren. Dies ist ein weiterer Grund, weshalb ich glaube, daß das Zentrum in Berlin errichtet werden sollte.

Eine Kopie des Briefes an den Bundespräsidenten füge ich bei, auch eine Kopie des Schreibens von Joachim Lipschitz.

Professor Sigmund Neumann hat mit Ihnen über die Errichtung eines solchen Zentrums gesprochen. Ich weiß jedoch nicht, ob Sie unsere Denkschrift erhalten haben. Auch von ihr wird deshalb eine Kopie angefügt.

Nun fällt mir ein, daß ich beim Regierenden Bürgermeister gar nicht um Verständnis für unseren Plan geworben habe -

Das Arbeitsprogramm im Rahmen des Projektes

- **Formale Erschließung** des Nachlasses (April 2009 – November 2010)
- **Wissenschaftliche Bearbeitung** des Nachlasses (Dezember 2010 – April 2012):
 - Kritische Edition des Manuskriptes mit den persönlichen Erinnerungen Hirsch-Webers
 - Beitrag zur Erforschung der internationalen Aktivitäten der deutschen Sozialdemokratie / der Aktivitäten der Friedrich Ebert-Stiftung
 - Organisation eines internationalen Symposiums zum Thema „Migration und politisches Engagement“

Beteiligte Institutionen

Antragsteller:

- Ibero-Amerikanisches Institut
- Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Politikwissenschaft

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

- CeDInCI (Dokumentation- und Forschungszentrum der linken Kulturen in Argentinien), Buenos Aires
- Forschungsabteilung Sozial- und Zeitgeschichte der Friedrich Ebert Stiftung, Bonn
- Freie Universität Berlin, Lateinamerika Institut
- Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin
- Universität zu Köln, Historisches Seminar